



F R E U N D E
SYMPHONIEORCHESTER
BAYERISCHER RUNDFUNK e.V.

Reise nach Luzern, 28. – 30. März 2015



Luzern – Konzertsaal? Das stand schon lange auf meiner Wunschliste, und das Angebot des BRSO mit der Reise Ende März 2015 erfüllte diesen Wunsch. Wieder begleiteten Jutta Schmid-Weber und Tobias Wagner umsichtig und fürsorglich die beiden komfortablen Busse mit knapp 60 Fahrgästen. Zwei hervorragende Busfahrer steuerten uns sicher via Bregenz nach Luzern, wobei sich „unser Martin“ zusätzlich als ausgezeichnete Kenner der landschaftlichen Strecke und vieler geschichtlicher Hintergründe erwies.

In Luzern wartete schon eine knapp zweistündige Stadtführung auf uns, von fast allen dankend trotz des Nieselregens angenommen. Die Aussicht aber, noch Karten für die in München zwei Tage zuvor leider verpasste Aufführung von Dvoraks STABAT MATER hier im KKL zu erhalten, Versäumtes nachholen zu können, setzte bei einigen Teilnehmern solche Kräfte frei, dass wir es tatsächlich schafften, nach dem Stadtrundgang noch rechtzeitig die für unsere Verhältnisse früh angesetzte Aufführung zu erreichen.

Wenn auch der Eingang in das KKL erst sehr dunkel erschien, die gespannte Erwartung auf den vielgepriesenen Konzertsaal des französischen Architekten Jean Nouvel schlug in atemloses Staunen um. Der Eindruck – und nicht nur der erste, flüchtige, – war einfach überwältigend: diese Konfiguration, diese

Leichtigkeit, diese unglaubliche Weite, die Beleuchtung, die verarbeiteten Hölzer an Podium und Decke, und dazwischen: die „Königin der Instrumente“, die an der Stirnseite über dem Podium fast schwebende Orgel – konnte es da noch eine Steigerung geben?

Maestro Mariss Jansons, schon beim Betreten des Podiums begeistert gefeiert, erreichte dies mit seinem Orchester, den vier internationalen Solisten und dem Chor des Bayerischen Rundfunks durch seine Interpretation des STABAT MATER, jener als geistlich bezeichneten und gelegentlich an große Oratorien erinnernden Kantate, von Antonin Dvorak aus tiefstem persönlichen Leid heraus nach dem Tod seiner drei Kinder komponiert.

Der nächste Tag strafte alle Wetter-Vorhersagen Lügen: die Sonne schien, so dass wir uns alle auf den Ausflug nach Engelberg und die dort geplante Fahrt mit der Gondel auf den über 3.000 m hohen TITLIS freuen konnten. Kälte, eisiger Wind und Schneeverwehungen hinderten einige Unentwegte nicht daran, durch den frischen Schnee zu stapfen, um auf die schwankende Hängebrücke an der Gipfelstation zu steigen – die Belohnung war ein grandioser Fernblick über die Bergketten bis hin zu Jungfrau, Mönch und Eiger.

Trotz des ausgefüllten Tagesprogramms waren wir so rechtzeitig im Hotel zurück, dass wir uns in Ruhe auf das eigentliche Ziel unseres gemeinsamen Ausfluges nach Luzern, das abendliche Konzert mit Beethoven- und Bruckner-Werken, vorbereiten konnten.



Die Vorfreude nicht nur auf die Musik, sondern auch auf die Wiederbegegnung mit diesem wunderbaren, strahlenden Raum war bei allen Konzertbesuchern zu spüren. Und erneut erlebten wir eine unvergessliche Aufführung in diesem zu Recht weltweit gepriesenen Saal mit seiner fantastischen Akustik. Vor der Pause hörten wir Beethovens 1. Klavierkonzert C-Dur mit dem rumänischen

Pianisten Radu Lupu als Solisten – uns Konzertbesuchern in München seit vielen Jahren bekannt und vertraut. Den Beifall des Publikums honorierte er mit einer Schumann-Zugabe. Nach der Pause beschenkte uns Maestro Mariss Jansons mit Bruckners monumentaler 6. Symphonie – atemlose Stille nach dem Schlussakkord dieses eher selten aufgeführten Werkes, bevor das Publikum in nicht enden wollende Standing Ovationen ausbrach.

Eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee von Luzern nach Brunnen, wo unsere Busse uns zur Heimfahrt erwarteten, bildete den Abschluss der Reise, die nicht nur lange in uns nachklingen wird, sondern bei vielen Mitreisenden Lust auf neue musikalische Kostbarkeiten heuer und im kommenden Jahr geweckt hat.